

Artikel, welche in diese Rubrik gehören. Vielleicht wäre die Unterabtheilung Polytechnikum ein noch passenderer Name für diese Blätter, welche allerdings dem Humoristen eine wesentliche Verschiedenheit von andern ähnlichen Blättern gewähren. Dann und wann, ja fast wöchentlich, theilt er auch Nachträgliche Ergänzungsblätter mit, welche übrigens ganz die Art des Inhalts wie die übrigen 4 Nummern jeder Woche haben. So werden wir denn nach dieser allgemeinen Schilderung diese anziehende Zeitschrift künftig auch im Einzelnen in den Bereich unsrer Musterung zu ziehen nicht vergessen.

Für weibliche Leser hätte die

#### Europa

wohl gethan, Bd. 1. Lief. 7. die Jules Janinsche Schilderung Gaserelli nicht zu übersehen, dagegen sind die Auszüge aus Bidocq, die Diebe in Paris, interessant. Die 5 artistischen Beilagen sind ausgezeichnet, namentlich die 3 Umrisse zu Hebel. In der 8ten Lieferung sind wir Aug. Zelter ungemein verbunden für seine Beschreibung des Carnevals zu Stuttgart 1762. Möchten wir doch von ihm eine eben so lebendig gezeichnete Lebensbeschreibung des Fürsten erhalten, von dem darin diese merkwürdigen Züge mitgetheilt werden. Von Sophie Gay werden wir in den Salon der Fräulein Contat geführt. Eiska wird als polnische Novelle bezeichnet. Also aus dem Polnischen übertragen? Die literarischen und dramaturgischen Uebersichten bleiben sich in ihrem anerkannten Werthe gleich. Eine Lithographie stellt den Maulthiertreiber (für Schauspieler) dar.

Mit ächt weiblicher Zartheit und in stiller Entfaltung sich entfaltend ist im

Phönix, Nr. 27. flg.

Bruder und Schwester, eine Novelle von Henriette Ottenheimer geschrieben. Heinrich Ischokke beginnt von Nr. 29. an Schweizerbilder zu malen. Was man davon zu erwarten hat, bewährt schon der Name des Verfassers. Solothurn kommt zuerst an die Reihe. Bemerkenswerth und für gegenseitige Würdigung entscheidend ist es, wie in der Beilage zu Nr. 31. sich Carové und Duller über Guggow ruhig, ernst und literarisch würdig aussprechen.

Wo wir ein Gedicht von J. G. Seidl finden, begrüßen wir es mit Freuden, und so heißen wir auch die in Nr. 43 des

Morgenblattes

willkommen. Sonst noch den Aufsatz Nr. 46. Unsere Sätze, worin des Wahren und Ernsten sehr viel, aber —

gewiß tauben Ohren gepredigt! Unter den burgundischen Schlachtfeldern kommt Nr. 47. flg. Murten an die Reihe. Albert Knapp singt Nr. 48. in Barbarossa's Kirchenthüre:

„Pfarrer! laß die Seelen grünen durch des Mittlers  
Geist und Blut!“

Im

#### Kometen

beobachten wir stets die Sternschnuppen von Rudolph Bernlein mit besonderem Interesse, kreuzen sie sich auch mitunter etwas wild. Fr. Heinse giebt in Nr. 40. einen Nekrolog der Abelaide Schiasetti, seitdem laufen aber wieder Nachrichten ein, daß diese treffliche Sängerin noch lebe. Möge das letzte wahr seyn, der Aufsatz hat doch immer das Verdienst, wieder an sie zu erinnern. Morvels Streit gegen die Blätter für liter. Unterhaltung geht in Nr. 10. des Literaturblatts noch immer fort.

Mit Recht weicht die

Zeitung f. d. eleg. Welt, Nr. 42.

Börne auch ein Erinnerungsblatt, und theilt aus Paris Ergreifendes über seine letzten Lebenstage mit, auch das Gedicht von Karl Beck, „Sein Tod“ Nr. 44. bezieht sich wohl auf ihn. In Nr. 43. beginnt eine nach dem Russischen erzählte Novelle, die Nemesis, vielversprechend. Warum ist der interessante Brief Spontini's, Nr. 45. über die gegen die Aufführung der Armide gemachten Erinnerungen, unter dem Correspondenzartikel aus Dresden gestellt, wo man ihn nicht sucht? Wir halten es für Pflicht, darauf besonders aufmerksam zu machen.

Im Gesellschaften

werden Nr. 35. fl. Probeszenen aus Ludwig Thebesius Tragödie, „Hermann“ mitgetheilt. Wir sind von jeher der Meinung gewesen, wie sehr man einem dramatischen Dichter Unrecht thun könne, wolle man aus solchen abgerissenen Scenen sein Urtheil über den ganzen Organismus seines Werks fällen, und so enthalten wir uns dessen auch hier. Die Pommerschen Briefe führen uns Nr. 36. flg. nach Rügen und werden da manches Anziehende zu erzählen finden. Nr. 38. enthält einen ausführlichen Aufsatz über den Schauspieler Friedrich Beckmann, der besonders für Berlin interessant seyn wird. Ob es aber wohl für irgend jemand dies ist, wenn Nr. 37. in der Tages-Tafel mitgetheilt wird, „daß der Mitternachtszeitung es nicht wahrscheinlich vorkomme, daß Mad. Dudevant ein Drama schreibe, unter dem Titel: le roi de Rome, und sie vermuthet, es sey ein Roman?“

Th. Hell.